

DAS MEDIUM ALS MEDIATOR

Eine Materialtheorie für (Öl-)Bilder*

Von Ann-Sophie Lehmann

ANT is more like the name of a pencil or a brush than the name of a specific shape to be drawn or painted.

Bruno Latour¹

Bilder sind materielle Artefakte. Ausgehend von der Annahme, dass Materialien die Bedeutung und Wirkung von Bildern maßgeblich mitbestimmen, in theoretischen Diskursen aber lange Zeit übersehen worden sind, skizziert dieser Beitrag eine Theorie für die Interpretation bildnerischer Materialien. Nach einer Analyse möglicher Ursachen für das sekundäre Interesse der Kunsttheorie am Material werden Elemente der ANT und andere, materialtheoretische Ansätze aus den Kunst- und Medienwissenschaften sowie der Anthropologie, Philosophie und Psychologie versuchsweise zu einer Materialtheorie zusammengeführt. Diese bewusst eklektische Vorgehensweise, metaphorisch konzipiert als offene Werkzeugkiste, in der verschiedene theoretische ›tools‹ für die Analyse verschiedener Materialien gesammelt werden können, wird im Folgenden für das Malmedium Öl ausgearbeitet. Das Material, sein Einfluss auf die Geschichte der Malerei und seine Behandlung durch die kunsthistorische und kunsttechnische Forschung als Intermediär werden kurz vorgestellt. Es folgt eine Analyse in drei Schritten, die zunächst mithilfe von Alfred Gells Konzept einer ›magischen Technologie‹ eine Beziehung zwischen Material und Darstellung herstellt, um dann verschiedene Eigenschaften und ihren Angebotscharakter (J.J. Gibsons' ›affordances‹) sowie die daraus hervorgehenden Handlungsinitiativen (›agencies‹) von Öl zu beschreiben. Abschließend wird gefragt, wie die Interaktion mit dem Malmaterial und damit der Akt der Bildherstellung erfasst werden können. Dazu wird John Deweys Definition der künstlerischen Herstel-

* Dieser Artikel ist im Rahmen der NWO-Forschungsprojekte *The Impact of Oil – A History of Oil Painting in the Low Countries and its Consequences for the Visual Arts 1350-1550* (Niederländische Organisation für wissenschaftliche Forschung/NWO, Universiteit Utrecht, Universiteit van Amsterdam, Rijksmuseum) und *The Brush in the Computer* (Niederländische Organisation für wissenschaftliche Forschung/Universiteit Utrecht) entstanden. Ich möchte Jeroen Stumpel und Marjolijn Bol für ihren stetigen Input sowie Marianne van den Boomen für die fruchtbaren Gespräche über das Material der Medien danken.

¹ Bruno Latour: *On the Difficulty of Being an ANT – An Interlude in the Form of a Dialog*, in: *Reassembling the Social – An Introduction to Actor-Network-Theory*, ed. by B. Latour, Oxford 2005, 143.